

Kolloquium – 20 Jahre Landschaftsschutzgebiet Plänterwald

Exposé des Vortrags *Berliner Wald im Klimawandel*

Referent: Lutz Wittich, Berliner Forsten

Bodenspekulation? Nein Danke! Berliner und Berlinerinnen kämpfen für ihren Wald. Damals war Berlin bis etwa Mitte des 19. Jahrhunderts eine Kleinstadt. Dann aber wuchs die Stadt und während der Industrialisierung um 1850 fraß sie sich förmlich in ihr Umland. Dort Grund und Boden aufzukaufen war ein gutes Geschäft. Wurde ein Waldstück plötzlich Bauland, konnte es viel teurer wieder verkauft werden. Diese Bodenspekulationen auf Kosten des Waldes trafen bei den Berlinern und Berlinerinnen auf deutliche Ablehnung und sie gründeten 1906 einen Waldschutzverein. Der heutige Berliner Wald innerhalb der Stadt als auch im Brandenburger Umland ist im Wesentlichen in der Zeit von 1910 bis 1941 angekauft worden und diente damals wie heute als Erholungsraum für die Bevölkerung des wachsenden Ballungsraumes aber auch als Holzproduktionsstätte.

Ab 1937 begann die übermäßige Abholzung der Berliner Wälder für die Vorbereitung des Krieges und viele Flächen wurden für die Neuanlage von Siedlungen oder an die Eisenbahn abgegeben. Als Ergebnis stand die Rodung ganzer Waldteile und es entstanden große Lichtungen. Im Jahr 1949 wurde der Generalaufforstungsplan in Berlin (West) beschlossen und dessen Umsetzung wurde vorrangig von Frauen bewerkstelligt.

Heute pflegen und bewirtschaften rund 240 Beschäftigte den Berliner Schutz- und Erholungswald. Sie schaffen die Voraussetzungen dafür, dass der Wald mit seinen lebensnotwendigen Funktionen nicht übernutzt und entsprechend gepflegt und nachhaltig verjüngt wird. So ist Berlin inzwischen die grünste Hauptstadt Europas und rund 44 Prozent der Flächen des Berliner Stadtgebietes sind Wald, landwirtschaftliche Flächen, Gewässer, Kleingärten, Parkanlagen oder Sportflächen.

Der Berliner Wald erfüllt zahlreiche wichtige Funktionen. Hervorzuheben ist seine Erholungs- und Bildungsfunktion. Vergangene Erhebungen lassen auf 250 Millionen Waldbesuche im Jahr schließen. Allein für den Grunewald wurden mindestens 100 Millionen Waldbesuche pro Jahr errechnet. Zu den beliebten Beschäftigungen zählen Spazieren gehen, Rad fahren, Baden, Joggen und Walken. Die Berliner Wälder haben zudem Speicherfunktion, denn ein gesunder Waldboden ist ein riesiger Wasserspeicher. Die Qualität des Sickerwassers hängt maßgeblich vom Wald und seiner Baumartenzusammensetzung ab. Nicht umsonst befinden sich zahlreiche Brunnen der Berliner Wasserbetriebe im Wald. Berlin versorgt sich im Gegensatz zu vielen anderen Städten mit Wasser aus dem eigenen Grundwasservorkommen.

Klimaszenarien beschreiben für die Region Berlin-Brandenburg bis zum Jahr 2050 einen deutlichen Temperaturanstieg von durchschnittlich 2,5 °C. Im Winter werden die Temperaturen deutlicher steigen als im Sommer. Die durchschnittliche jährliche Niederschlagssumme von ca. 540 mm wird zukünftig eine ausgeprägte jahreszeitliche Verschiebung erfahren. Während die Niederschläge im Sommerhalbjahr um zum Teil mehr als 15 Prozent zurückgehen, sollen die Winterhalbjahre deutlich feuchter werden. Die Häufigkeit und Intensität von Extremereignissen wird zunehmen. Starkregenereignisse werden vermehrt im Winter auftreten, Kälteextreme werden zukünftig seltener. Die Anzahl der Frosttage kann um bis zu 50 Prozent zurückgehen. Im Sommer hingegen nehmen die Wärmeextreme zu, es ist vermehrt mit langen Hitzeperioden, tropischen Nächten und Hitzetagen zu rechnen. Über die Zunahme

von Stürmen existieren keine gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Einige Untersuchungen legen jedoch eine Verstärkung des Sturmklimas nahe.

Auch für den Berliner Wald werden die Auswirkungen des Klimawandels beschrieben. Die Erholungsnutzung des Waldes wird voraussichtlich durch mehrere Faktoren zunehmend negativ beeinflusst werden. So sollen zunehmende Sommerstürme, eine steigende Anzahl von Tagen mit den Waldbrandwarnstufen III und IV, abgestorbenes Kronenmaterial bei geschwächten Bäumen und die Ausbreitung allergener Neophyten und Neozoen den Aufenthalt erschweren und begrenzen. Ein Ausfallen der Baumarten Buche, Eiche, Kiefer und Birke unter den prognostizierten Bedingungen wird jedoch nicht erwartet. So soll die Buche als einzige Baumart auf den derzeit von ihr besiedelten besseren Standorten tendenziell positiv auf den Klimawandel reagieren. Andere Baumarten werden vermutlich unter den zunehmend trockenen Bedingungen leiden. Die Berliner Forstverwaltung wird sich auf ein Ansteigen von Sommerstürmen mit der Folge von größeren Schäden im Wald einstellen und entsprechende Handlungsstrategien entwickeln müssen.

Vor dem Hintergrund der klimatischen Prognosen wird der Berliner Wald mit zunehmender Tendenz eine existenzielle Aufgabe der Daseinsvorsorge erfüllen. Er wird unerlässlich sein für:

- die Gesundheit der Stadtbevölkerung
- ein ausgeglichenes Stadtklima, weil durch ihn kühle Luftmassen ins Stadttinnere transportiert werden (z.B. in tropisch warmen Nächten)
- den Grundwasserschutz, weil der Waldboden das verunreinigte Niederschlagswasser filtert
- die Sicherung der Trinkwasserversorgung der Stadt
- die Regulierung des Landschaftswasserhaushalts, da er bei Starkregenereignissen wie ein Schwamm wirkt und Wassermassen zurück hält
- die Speicherung und Festlegung von Kohlenstoffdioxid. Der CO₂ Vorrat der gesamten Berliner Wälder beträgt ca. 12.8 Mio. Tonnen
- die allgemeine Luftreinhaltung

Um den Klimawandel und seine Bedeutung entsprechend darzustellen, haben die Berliner Forsten ein eigenes Projekt gestartet, das vom Energie- und Klimafond der Bundesregierung gefördert wurde. Die Ausstellung mit dem Titel "*Wald.Berlin.Klima.*" wurde im April 2017 im Grunewald eröffnet und vermittelt Wissen zur Anpassung der Berliner Wälder an den Klimawandel. Durch zahlreiche Infotafeln, Sonderinstallationen, Holzstege und Aussichtsplattformen wurde hier eine moderne, nachhaltige und lebendige Ausstellung entwickelt. An insgesamt 11 Informationsinseln werden auf einer Wegstrecke von 4 Kilometern Rundweg zahlreiche Themen zur Anpassung der Berliner Wälder an den Klimawandel inszeniert.